

Hatte er doch eine Stellung zu verteidigen, die beinahe schon verloren war. Er besann sich jener Kreise, denen er früher viel verdankte und deren Publizistik eine wichtige Hilfe für ihn werden konnte.

Die neue Luft kam auch dem nach dem Akademiestreit in die Verbannung geschickten Christoph Aretin zugute. Er nahm nicht nur seine publizistische Tätigkeit in vollem Umfang wieder auf, er erhielt auch zur Fortsetzung seiner wichtigen historischen Forschungen von der Akademie eine jährliche Pension von 500 fl. Schon während des Wiener Kongresses hatte Montgelas auf ihn zurückgegriffen. Aretin hatte in der „Allemannia“ und in verschiedenen Flugschriften, von denen „Sachsen, Preußen und Europa“ das größte Aufsehen erregte, Bayerns Interessen mit Nachdruck und Temperament vertreten. Die „Allemannia“ war im Gegensatz zur „Aurora“ eine politische Kampfzeitschrift, die allerdings schon 1816 ihr Erscheinen einstellte. Im Oktober desselben Jahres kam Adam Aretin um die Genehmigung ein, eine „Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder“ herauszugeben²⁴⁾. Auch er wollte der „Anmaßung norddeutscher Literaten“ entgegentreten und sein Programm unterschied sich nicht wesentlich von dem der anderen früher erschienenen bayerischen Zeitschriften. Sie hatte allerdings von Anfang an einen Stab hervorragender Mitarbeiter. An sich wäre über diese kurzlebige Zeitschrift nicht viel zu sagen, hätte sich nicht ihr Mitarbeiterstab fast ausschließlich aus jenen Leuten zusammengesetzt, die sich drei Jahre später in Bayern der Ziele der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde annahmen. Die Zeitschrift stand auf einem beachtlichen wissenschaftlichen Niveau. Von den Mitarbeitern gehörten zu der später für die Gesellschaft arbeitenden Gruppe der Germanist Bernhard Docen, der Archivar Joseph von Fink, Johann Karl Kiefhaber, Joseph Ernst von Koch-Sternfeld, Sebastian Andreas Stumpf und Johann Nepomuk von Raiser.

Johann Adam Aretin war vorher nicht als Publizist aufgetreten. Als Oberlehenhofkommissar verfügte er allerdings über hervorragende historische Kenntnisse, die der Frhr. v. Stein immer wieder rühmend an ihm hervorhob. Mit der Herausgabe der Zeitschrift für Bayern kam Adam Aretin mit einem Kreis bayerischer Gelehrter in unmittelbare Berührung, der ihm durch seinen Bruder nicht ganz unbekannt war, ohne daß er selber vorher mit ihm in engerer Beziehung gestanden hätte²⁵⁾. Seit 1807 war er Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

²⁴⁾ Vgl. K. O. v. Aretin, a. a. O. (Diss.) S. 64 f.

²⁵⁾ In Aretins Nachlaß im Aretin'schen Familienarch. Haidenburg (künftig zitiert A. Hdbg.) finden sich erst nach 1816 Briefe mit bayerischen Gelehrten.